

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

10.5.1891 (No. 126)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 10. Mai.

№ 126.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 1. Mai 1891 gnädigst geruht, dem Oberförster Friedrich Ernst in Pfullendorf die Bezirksforsterei Sulzburg zu übertragen und

den Forstassistenten Ludwig Heinesetter von Baden zum Oberförster in Pfullendorf zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. Mai.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus sollte gestern die Adressdebatte beginnen und man hatte für die Generaldiskussion zwei Tage in Aussicht genommen; die Angelegenheit der an den Kaiser zu richtenden Adresse hat indessen eine unerwartete Wendung genommen. Da für keine der vorliegenden Adressen eine Mehrheit gesichert war, wenigstens nicht eine solche Mehrheit, wie sie den Wünschen der Regierung entsprochen hätte, so wählte man den Ausweg, auf eine Adresse überhaupt zu verzichten und sich auf eine Loyalitätskundgebung zu beschränken. Wie ein Wiener Telegramm in der vorigen Nummer unfr. Blatts. bereits mitgeteilt hat, brachte der Präsident Smolka in der gestrigen Sitzung den Dringlichkeitsantrag ein, von der Beschlussfassung über eine Adresse ganz abzusehen und dem Kaiser nur durch eine Deputation den Dank des Abgeordnetenhauses für die Ehrenrede auszusprechen zu lassen, ein Antrag, der ohne Debatte einstimmig angenommen wurde. Der hier geschilderte Vorgang kennzeichnet die Unsicherheit der gegenwärtigen Situation im österreichischen Abgeordnetenhaus; eine Klärung dieser Situation, die Bildung einer Mehrheit, muß noch abgewartet werden. Uebrigens erklärt die „Neue Freie Presse“ über die Haltung der Deutschliberalen in der Adressfrage, daß die Opposition dieser Partei gegen den Wilinski'schen Adressantrag nicht dem Programme der Regierung gelte. Die Differenz betreffe lediglich die Mittel der Durchführung. Das Organ der Linken schreibt: „Wenn insbesondere die Linke in der Frage der Adresse die Stellung einer opponirenden Partei einnehmen müssen, so kommt dies nicht daher, daß zwischen ihr und der Regierung eine Meinungsverschiedenheit über das Programm besteht, sondern daher, daß sie über die Mittel zur Durchführung des Programms abweichender Ansicht ist.“

Der Eindruck der energischen Vorkehrungen, welche der französische Minister des Innern am 1. Mai gegen Störungen der öffentlichen Ordnung getroffen hatte, würde abgeschwächt und die Autorität der Behörden erschüttert werden, wenn man die wegen der Ordnungswidrigkeiten vom 1. Mai verhafteten Personen für straflos erklären wollte. Von diesem Gesichtspunkte aus haben der französische Ministerpräsident und der Justizminister Fallières sich in der gestrigen Kammer Sitzung entschieden gegen die Anträge auf Amnestie für die mit der Feier des 1. Mai zusammenhängenden Vergehen erklärt. Von

welcher Absicht diese Anträge eingegeben waren, zeigte die Aeußerung des Abgeordneten Le Veille, daß die Amnestie schon wegen der herausfordernden Haltung der Polizei eine That der Gerechtigkeit sei, und die damit im Einklang stehende Bemerkung Pelletans, man müsse den Blutsiedeln auf dem Banner der Republik tilgen. Nachdem es nicht gelungen ist, einen tadelnden Beschluß der Kammer hinsichtlich des Vorgehens der Behörden am 1. Mai herbeizuführen, sucht man nachträglich durch Amnestieanträge die Wirkung, welche das energische Verhalten der Behörden und der ausführenden Organe hervorbringen mußte, abzuschwächen. Der Standpunkt der Regierung gegenüber den Amnestieanträgen konnte eben so wenig zweifelhaft sein wie die Stellungnahme der Kammermehrheit zu denselben. Der Justizminister hob hervor, daß es Schwäche sein würde, Angriffe auf das Leben der Polizeibeamten, wie solche vor den Thoren von Paris vorgekommen sind, mit einer Amnestie zu belohnen. Er betonte, die Regierung sei geneigt, Milde walten zu lassen, diese Milde werde sich aber niemals auf Menschen erstrecken, die, ohne gereizt worden zu sein, auf Beamte und Soldaten geschossen haben, und man solle der Regierung nicht die Möglichkeit nehmen, gegen die Verführer der Menge vorzugehen. Der Ministerpräsident erwiderte dem Abgeordneten Pelletan, daß es nicht wohlgethan sei, von einem Blutsiedel auf dem Ehrenschilde der Republik zu sprechen und eine Frage wie die vorliegende zum Ausgangspunkte einer Spaltung zwischen den Republikanern zu machen. In der Abstimmung wurde die Amnestie mit 318 gegen 199 Stimmen abgelehnt.

Im englischen Unterhause hat der Sprecher ein Schreiben des Gerichts verlesen, in welchem die Verurtheilung des wegen eines Sittlichkeitsvergehens vor Gericht gestellten Abgeordneten Verney mitgeteilt wird. Der Schatzkanzler Goschen erklärte im Anschluß daran, das Haus werde am Dienstag die Sache in Erwägung ziehen. Was dabei vornehmlich zur Erwägung kommt, ist die Frage, ob ein in dieser Weise kompromittirtes Mitglied aus dem Hause ausgeschlossen werden soll. Nach englischem Staatsrecht ist es den Parlamentsmitgliedern nicht gestattet, ihre Mandate niederzulegen. Wenn bisher ein Abgeordneter aus irgend welchem Grunde Veranlassung hatte, sich zurückzuziehen, so geschah dies gewöhnlich auf dem Wege, daß derselbe ein Kronamt annahm, womit sein Mandat erlosch. Es gibt auch ganz bestimmte Sinekuren, welche zu diesem Behufe benutzt zu werden pflegten. Der parlamentsmüde Abgeordnete bewarb sich um ein derartiges nominelles Amt, verlor damit sein Mandat und gleich darauf verzichtete er wieder auf das übernommene Kronamt. Die Sache hat nur den einen Haken, daß die Regierung erklären kann, der Abgeordnete scheine ihr nicht würdig, das nachgesuchte Amt zu erhalten. Bei schwerer Belastung durch gerichtliche Verurtheilung bleibt dann dem Parlament, um seine Würde zu wahren, nur übrig, den Betreffenden auszusperren. Um einer derartigen geräuschvollen Exekution künftig vorzubeugen, hat der liberale Unionist Sir Henry James einen Gesetzentwurf eingebracht,

nach welchem es den Mitgliedern des Unterhauses in Zukunft gestattet sein soll, ihre Mandate niederzulegen.

Deutschland.

* Berlin, 8. Mai. Ueber die gestrige Begegnung Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Luxemburg in Bonn wird von dort noch folgendes Nähere berichtet: Der im Lauf des Vormittags eingetroffene Großherzog von Luxemburg, Höchstwelscher im Hotel abgestiegen war, wurde vom Prinzen Adolf v. Schaumburg-Lippe im Wagen abgeholt und zu Seiner Majestät dem Kaiser geleitet, Allerhöchstwelscher ihn, umgeben von dem ganzen Gefolge, auf der Freitreppe empfing. Die Begrüßung war eine überaus herzliche. Nachmittags unternahm der Kaiser, der Großherzog und der Prinz von Schaumburg-Lippe mit Gemahlin eine Rheinreise auf einem Extrajahr nach Neuwied. Bei der Rückkehr geleitete der Kaiser den Großherzog nach dem Bahnhof, von wo der Großherzog die Reise nach Dessau fortsetzte. — Heute, Freitag, früh 8 Uhr, reiste Seine Majestät der Kaiser von Bonn nach Karlsruhe ab. Der Monarch fuhr bis Godesberg im Wagen, vom Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe begleitet; in Godesberg bestieg der erlauchete Monarch, nachdem er eine Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Dingler entgegengenommen hatte, einen Extrazug. Auf dem Wege über Ludwigshafen und Landau traf Seine Majestät der Kaiser Johann, wie bekannt, um 1 Uhr 25 Min. in Karlsruhe ein.

— In der heutigen Reichstags-Sitzung wurde bei der dritten Beratung der Zuckersteuervorlage der seinem Inhalte nach schon von uns mitgetheilte Antrag Orterer mit 146 gegen 143 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag stimmten die Sozialisten, die Freirennigen, die Volkspartei, die Polen, die Reichspartei und die Hälfte der Deutschkonservativen; für den Antrag das Centrum, die Nationalliberalen und die andere Hälfte der Deutschkonservativen. Sodann wurde der Antrag auf 18 M. Verbrauchssteuer und auf einen Eingangszoll von 36 M. vom 1. August 1892 ab angenommen. In einer Abend-Sitzung nahm der Reichstag den Antrag der Regierung, die Vertagung betreffend, an. Ferner genehmigte er den Nachtragsetat nach den Kommissionsbeschlüssen und verwies den Entwurf betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften an die Budgetkommission. Dann wurde der zwischen dem Deutschen Reich und Italien vereinbarte Vertrag betr. das Konsularrecht zur Vornahme von Eheschließungen erledigt, und endlich wurden Wahlprüfungen vorgenommen. Die nächste Sitzung findet morgen, Samstag, Vormittag statt.

— Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte 100 000 M. zu den Kosten der Beteilung an der Weltausstellung in Chicago und 1 200 000 M. als zehnte Rate für den Reichstagsbau. Sodann erledigte die Kommission die Etats der Marine, der Reichsjustizverwaltung, des Reichsschatzamtes, des Reichseisenbahnamtes,

Großherzogliches Hoftheater.

— In Schauspiel verhält die Karlsruher Hofbühne sich entschieden ablehnend gegen das Gaskspielwesen als in der Oper. Auf dem Gebiet der Oper bekommen wir öfters hervorragende auswärtige Kräfte zu hören; aber seit Friedrich Haase hier gastierte, haben wir mit Ausnahme des Herrn Drach, der als Karlsruher Kind hierin wohl eine gewisse Sonderstellung einnimmt, in dem Schauspiel ein Gaskspiel ohne Engagementsabsichten unseres Wissens nicht gehabt. Die nächste Woche bringt uns nun ein Gaskspiel des Herrn Friedrich Mitterwurzer, und da wir i. Z. dem Auftreten des Herrn Haase einige Worte über die Eigenart des gastirenden Künstlers vorangeschickt haben, so mag dasselbe auch Herrn Mitterwurzer gegenüber als eine Pflicht der Gerechtigkeit erscheinen, um so mehr, als Herr Mitterwurzer ein völlig Fremder für das Karlsruher Publikum ist, was bei Herrn Haase doch nicht der Fall war.

Mitterwurzer ist eine der originellsten Erscheinungen der heutigen Bühne; die Schattenseite seiner Originalität besteht darin, daß er eher Irrwege geht, als daß er sich auf der breiten Heerstraße herkömmlicher Auffassungen bewegt. Seine schauspielerische Erfindungskraft ist außerordentlich und sie geht Hand in Hand mit einer Debnbarkeit des Gehaltungsvermögens, die sich darin gefällt, dem Publikum geradezu entgegengesetzte Rollen vorzuführen. Sein Karlsruher Gaskspielrepetoire ist in dieser Hinsicht für ihn und seine schauspielerischen Neigungen charakteristisch; es umfaßt nur drei Rollen, aber diese Aufgaben liegen auf drei verschiedenen Gebieten der darstellenden Kunst. Er will sich uns als Meister des sogenannten Charakterfachs, als Bonvivand und Komiker zeigen. Die Figuren, die er sich für die Verkörperung auf der Karlsruher Bühne ausgesucht hat, haben auch nicht einen einzigen Zug gemeinsam, sie berühren sich mit keiner Seite ihres Wesens; von dem melancholischen Dänenprinzen ist der Weg zu dem übermüthigen Holz eben so weit wie von diesem flotten Journalisten zu dem reisenden Schauspiel-

direktor Stiefe. Der Künstler verfügt über eine eben so große Leichtgläubigkeit und Elastizität des Spiels wie über Lebhaftigkeit des Temperaments und Feuer der Leidenschaft. Die glänzenden Mittel seiner Erscheinung und seines Organs im Verein mit der Kraft leidenschaftlichen Ausdrucks konnten in der Tragödie erfolgreiche Verwertung finden und die Fülle seines Humors kam im Lustspiel zur Geltung. Mit der Kugellosigkeit seiner Natur, der großen Lebhaftigkeit seiner Phantasie und im Bewußtsein des ungemein großen Umfangs seiner Gestaltungskraft suchte er auf allen Feldern der Schauspielkunst sich Vorbereren zu bilden, aber er fand den vollen Reiz nicht bloß in dem bunten Wechsel der heterogensten Rollen, sondern auch in der entschiedenen Abweichung von allen überlieferten Auffassungen, was die einzelnen Rollen betrifft. Er geht immer auf das Absonderliche, Neue aus; er vermeidet, so weit es irgend geht, die Pfade, die gleichzeitig mit ihm Andere gehen würden, sondern sucht sich Nebenwege, bahnt sich selbst Pfade. Und da er ein geistreicher Mann mit scharfem Denkövermögen und raschem Witz ist, so eröffnet er dem Zuschauer oft in einer Aufgabe, die man anscheinend neue Momente gar nicht abgewinnen kann, überraschende Einblicke in den dargestellten Charakter; oft allerdings ruft er auch entschiedenen Widerspruch bei dem Zuschauer hervor durch Eigenfinn und Launenhaftigkeit seiner Auffassung oder durch den vor dem Extrem nicht zurückweichenden Realismus seiner Darstellungsart.

Wer jemals einem bedeutenden Manne als Zielscheibe eines bekannt gewordenen Womots hat dienen müssen, der schleppi die allgemeine Erinnerung an dieses Womot wie einen Kleck, gegen den keine Fleckseife hilft, mit sich. So ist es Mitterwurzer mit einem Wort Laube's gegangen. Laube sagt in seiner Geschichte des „Norddeutschen Theaters“ von Mitterwurzer: „Er ist stets versucht, statt dreißig einunddreißig zu sagen“, und dieses Wort kommt Einem immer wieder auf die Zunge oder in die Feder, wenn man über Mitterwurzer spricht oder schreibt. Die Bemerkung Laube's kenne ich das Ungeübte, dem Extrem

Zutreibende im künstlerischen Naturell Mitterwurzer's. Wir vermuthen übrigens, daß Herr Mitterwurzer seinem einzigen Lehrer und Förderer wegen dieser Bemerkung nicht gram ist, denn Mitterwurzer dankt dem groß-n Dramaturgen viel und Laube hat seine Vorliebe für das feise, fast zufassende Talent und den Gang Mitterwurzer's zum Realismus niemals verläugnet. Als Laube die Direktion des Leipziger Stadttheaters übernahm, holte er sich Mitterwurzer vom Grazer Landestheater nach Leipzig, und aus der kurzen, aber bühnengeschichtlich so interessanten Zeit der Laube'schen Theaterleitung in Leipzig stammt die erste Bekanntschaft des Schreibers dieser Zeilen mit den Leistungen Mitterwurzer's. Der Verfasser erinnert sich, daß sein erster Theaterbesuch mit einer Darstellung dieses Künstlers verknüpft ist; man spielte an jenem Abend in dem „alten Theater“ Leipzig, das bis dahin noch das einzige Stadttheatergebäude in Leipzig war, Scribe's prächtiges Lustspiel: „Fechthände“, und Mitterwurzer gab in diesem Stück den Herzog von Breme-Mar. Nun fällt allerdings dieser erste Theaterabend wie mancher auf ihn folgende in die Knabenzeit des Verfassers, der durch besondere Verhältnisse sehr zeitig mit der Bühne in Berührung kam; aber wenn man sich den Theaterzettel jener Vorstellung ansehen wollte, auf welchem die von Laube so hoch gerühmte Frau Straßmann-Dambö, der vortreffliche Stürmer, der spätere Ehrenbürger Leipzigs, ferner Hermine Wand, Fräulein Delin, die spätere Gattin des Frankfurter Intendanten und gefeierte Mesfalina Interpretin, und Mittell verzeichnet sind, und nimmt man dazu die scharf ausarbeitende, jede Situation auf das Nachdrücklichste zur Geltung bringende Regiekunst Laube's, so erscheint es vielleicht nicht unglücklich, daß die Erinnerung an einen ersten Theaterbesuch über zwanzig Jahre hinaus bei Jemand lebendig bleiben konnte. Mitterwurzer hat über die Zeit der Laube'schen Direktion hinaus in Leipzig und später in Wien seine künstlerische Persönlichkeit gefestigt und ausgereift und seinen Ruf als hervorragender Schauspieler ausgedehnt. Er steht heute in der Blüthe seines vollentwickelten Talentes und seiner glänzenden

des Rechnungshofes, der Postverwaltung und des Reichsinvalidenfonds.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beantragt, die Wahl des Abg. Büsing im 2. Wahlkreis des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin für gültig zu erklären, dagegen die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Müllensiefen im 5. Wahlkreis des Regierungsbezirks Arnberg bis zum Eingang weiterer Ermittlungen auszusetzen.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte heute die Verathung über den Kultusetat fort und bewilligte die Forderung für den altkatholischen Bischof gegen die Stimmen des Centrums und der Polen. Das Kapitel „Provinzialhochschulwesen“, der Titel „Universitäten“, sowie „Seminare“ wurden bewilligt. Die Verathung wird morgen fortgesetzt.

Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für den zweiten Wahlkreis des Regierungsbezirks Marienwerder wurden 362 Stimmen abgegeben. Von denselben erhielten Landrath Conrad Graubenz (freikons.) 227, Mühlenbesitzer Schmadenburg (freik.) 126 und v. Rybinski-Debenz (Pole) 9 Stimmen. Within ist Landrath Conrad gewählt.

Die Generalakte der Brüsseler Antislavereikonferenz liegt gegenwärtig im Deutschen Reich wie in anderen beteiligten Staaten den gesetzgebenden Faktoren zur Bestätigung vor. Die „Kreuz-Zeitg.“ weist darauf hin, daß nach den verschiedenen Verträgen der Mächte behufs Unterdrückung des Sklavenhandels, in welche nunmehr durch die Generalakte System gebracht ist, noch weitere Schritte zu thun bleiben, und bemerkt über die Stellung des Deutschen Reiches dazu: „Eine der wichtigsten Bestimmungen des Quintupel-Vertrages von 1841 war das den Kreuzern der Signatarmächte gewährte Recht zur Durchsuchung verdächtiger Schiffe; doch mußte den Kreuzern hiezu von ihren Regierungen eine Vollmacht ausgestellt werden. Frankreich hat dieses Recht niemals anerkannt und darum auch den Vertrag von 1841 nicht ratifizirt. In die Brüsseler Generalakte ist das Durchsuchungsrecht nur insofern aufgenommen, als die von England früher geschlossenen Verträge über Unterdrückung des Sklavenhandels zur See für die ostafrikanischen Gewässer und für Schiffe von einem Gehalt unter 500 Tonnen mit einigen Abänderungen aufrecht erhalten werden. Um nun die deutschen Kriegsschiffe in die Lage zu setzen, das in diesen Verträgen festgesetzte Durchsuchungsrecht auch gegenüber anderen als den durch den Quintupel-Vertrag betroffenen Schiffen auszuüben, ist der Eintritt des Reiches in sämtliche Verträge beabsichtigt, welche England in dieser Beziehung mit den Ufermächten des Rothen Meeres und des Persischen Meeres abgeschlossen hat.“

Die ostafrikanische Eisenbahnfrage kommt ihrer Lösung schnell näher. Es wird der „Nat.-Zeitg.“ berichtet: Nachdem die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft die für wirtschaftliche Erschließung besonders aussichtsreiche Landschaft Usambara, bekanntlich an die englische Interessensphäre stoßend, sowohl in Bezug auf geographische Verhältnisse, als in Betreff des Verkehrswezens und der Produktionsbedingungen den eingehendsten Untersuchungen hat unterziehen lassen, ist man nunmehr auf Grund der gewonnenen Resultate zum Entschluß gelangt, den Bau einer schmalspurigen (1 Meter-)Bahn alsbald in Angriff zu nehmen. Vorsichtige technische Gutachten nehmen an, daß der Betrag von 4 Millionen Mark ausreichen wird, um den Schienenweg nach Korogwe zu legen und zu betreiben, und es wird die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft selbst, unbeschadet der Beteiligung von anderen Seiten, die genannte Summe auf das Unternehmen verwenden. Voraussetzung für die Durchführung des Vorhabens ist natürlich die Einigung mit der Reichsregierung über die Konzessionsbedingungen und die von Amtswegen der Eisenbahngesellschaft zu gewährenden Rechte. Angesichts der großen Bedeutung indessen, welche der Herstellung einer Dampffstraße und somit einer ge-

regelten Kommunikation im deutsch-ostafrikanischen Gebiete beizumessen ist, besteht kein Zweifel, daß die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft als die Unternehmerrin und die Reichsregierung baldigst zu einem die Interessen der Beteiligten und die allgemeinen Interessen der Kolonie voll befriedigenden Uebereinkommen gelangen werden.

Braunschweig, 8. Mai. Anlässlich seines Geburtstags ernannte Seine Königliche Hoheit der Regent, Prinz Albrecht von Preußen, den Wirklichen Geheimen Rath, Vorsitzenden des Staatsministeriums, Dr. A. Otto zum Staatsminister. (Seh. Rath Otto steht seit 1884 an der Spitze des braunschweigischen Staatsministeriums.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Mai. Der hier eingetroffene König von Dänemark begab sich heute Nachmittag nach der Hofburg, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Seine Majestät der Kaiser nahm zu dieser Zeit gerade an der Sitzung eines Ministerrathes theil und konnte den König daher nicht empfangen; er stattete später dem König und der Königin in Penzig seinen Segensbesuch ab.

Italien.

Rom, 8. Mai. In der Deputirtenkammer brachte der Abgeordnete Cavalotti heute einen Tadelssantrag gegen den Justizminister ein, weil derselbe einige venetianische Richter aus politischen Gründen verurteilt habe. Der Ministerpräsident verlangte, mit Rücksicht auf die Geschäftslage der Kammer, die Vertagung der Verathung über den Antrag auf zwei Monate. Bei der Abstimmung wurden 122 Stimmen, 58 gegen das Verlangen der Regierung, abgegeben. Da nach Ausweis dieser Abstimmung das Haus beschlußunfähig war, muß die Abstimmung, an deren Ausgang übrigens nicht zu zweifeln ist, morgen wiederholt werden.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Der Präsident der französischen Republik hat sich gestern Vormittag nach Orleans begeben, wo zu Ehren der am 7. Mai 1429 in die Stadt eingezogenen Jeanne d'Arce eine Feier mit einem großen historischen Festzug veranstaltet war. Um dem Präsidenten ihre Aufmerksamkeit zu machen, waren aus der Umgebung von Orleans 271 Bürgermeister, 263 Adjunkte, 2006 Gemeinderathsmitglieder und etwa 1000 Beamte verschiedener Gattungen, im Ganzen über 3600 Vertreter des staatlichen und municipalen Beamtenwesens, eingetroffen. Von Seiten der Bevölkerung wurde Herr Carnot enthusiastisch begrüßt. Auf die bewillkommene Ansprache des Maire von Orleans erwiderte der Präsident, er sei glücklich, die Stadt begrüßen zu können, welche das Andenken an die große lothringische Patriotin so rein und treu bewahre. Die Jeanne d'Arce-Feier nahm darauf einen glänzenden Verlauf. Herr Carnot ist in der verfloßenen Nacht wieder nach Paris zurückgekehrt.

Belgien.

Brüssel, 9. Mai. (Tel.) Der hiesige Verband der Arbeiterpartei beschloß, beim Streik zu verharren und große Meetings an die langsame Aktion des Parlaments in der Frage des allgemeinen Wahlrechts zu betonen. Der Gouverneur von Lüttich beabsichtigt indessen, alle Meetings unter freiem Himmel und selbst vereinzelte Ansammlungen an den Zugängen zu den gewerblichen Establishments zu unterlagen. Das Gericht beschloß, energig gegen jeden Versuch zur Einschüchterung der Arbeiter durch die Ausständigen vorzugehen.

Niederlande.

Haag, 8. Mai. Die Zweite Kammer beendete die Generaldebatte über den Gesetzentwurf zur Regelung des Militärdienstes und nahm mit 49 gegen 27 Stimmen eine Resolution Rutgers (liberal) an, welche sich im Prinzip für den persönlichen Dienst, wie solcher in der Vorlage vorgesehen ist, ausspricht. Die Resolution Domela-Neuvenhuis gegen das Gesetz, wegen der dadurch bedingten Vermehrung des Contingents und der

militärischen Ausgaben, wurde mit 71 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Auch die Resolution Vermeulen (Katholik), die finanziellen und persönlichen Lasten würden zu schwer sein für die Nation, wurde mit 51 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

Großbritannien.

London, 8. Mai. Bei der Einzelberathung der irischen Bodenankaufsbill werden fast durchweg die Vorschläge der Regierung unter Ablehnung aller Gegenanträge angenommen. Heute verwarf das Unterhaus einen Antrag Conybeares, die Staatszuschüsse auf 30 Millionen zu beschränken, mit 132 gegen 51 Stimmen. Im Laufe der Debatte erklärte der Schatzkanzler Goschen, die Regierung beanfahnde eine bestimmte Begrenzung der Zuschüsse, da sie befugt sein wolle, Vorschüsse für Pachtankäufe bis zum fünfundsingzigfachen Betrag der Rente unter absoluter Garantie, wenn es nöthig sei, zu leisten.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Mai. Die Leiche des Großfürsten Nikolaus wurde heute in der Peter Paul-Kathedrale feierlich beigesetzt. Die Leiche war auf einem prachtvollen Katafalk, von zahlreichen Orden und Wapen u. s. w. umgeben, aufgebahrt. Gegen 11 Uhr versammelten sich der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Mitglieder des Herrscherhauses, sowie die hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten und andere Leidtragende in der Kathedrale. Nachdem das feierliche Todtenamt celebrirt war, wurde die Leiche von dem Kaiser und den Großfürsten zum Grabe getragen und unter dem Donner der Geschütze in die Erde versenkt. Wie die „Nowoje Wremja“ mittheilt, legte auch eine bulgarische Abordnung am Sarge einen Kranz nieder, der „dem erlauchtem Oberkommandanten der Armee während des Krieges zur Befreiung Bulgariens“ gewidmet war.

Zeitungsstimmen.

Ueber den Abschluß der Reichstagsberathungen über die Novelle zur Gewerbeordnung schreibt die „National-Ztg.“: „Der Reichstag hat die dritte Lesung der Gewerbeordnungs-novelle beendet; es steht nur noch die Gesamtuntersuchung aus, in welcher ohne Zweifel die Annahme mit großer Mehrheit erfolgen wird. Gestern (am Mittwoch) wurden, auf Grund des Kompromisses der Fraktionen, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, noch einige Venderungen vorgenommen, so eine Erhöhung der zulässigen Geldstrafen — welche aber zum Besten der Arbeiter zu verwenden sind — für schwere Verstöße gegen die Arbeitsordnung. Die Sozialdemokraten benutzten diesen, wie ichen früheren Anlaß ähnlicher Art zu leidenschaftlichen Reden, die nur den Zweck haben, im Voraus das Votum der Partei gegen ein Gesetz zu motiviren, welches den Schutz der Arbeiter gegen eine schädliche Ausnutzung der Arbeitskraft auf das wesentlichste vergrößert. Die Aufrechterhaltung der notwendigen Arbeitsordnung ist ebenso im Interesse der Arbeiter, wie der Arbeitgeber. Ein sozialdemokratischer Redner meinte, es gebe dazu „andere Disziplinarstrafen“, als Geldstrafen. Weshalb ein Kärm aber würde entstehen, wenn „andere Disziplinarstrafen“ angeordnet würden? Bei Gelegenheit dieses Paragraphen erklärte der Handelsminister v. Berlepsch, daß die Regierungen wegen des Fortfalls der vorgeschlagenen Verschärfung der Strafvorschriften gegen Aufforderung zum Kontraktbruch u. d. d. Gesetz nicht scheitern lassen wollten, sich aber vorbehaltlich, später auf eine solche Verschärfung der Strafvorschriften zurückzukommen. In der Debatte, welche sich hieran knüpfte, suchten die sozialdemokratischen Redner den Eindruck des jüngst im reichlich-wirtschaftlichen Vergewerkreder wieder erfolgten Kontraktbruchs durch die Behauptung zu verwirklichen, daß — die Arbeitgeber den Streik gewünscht und provoziert hätten! Sogar Herr Behel, der doch ein kluger Mann ist, erzählte eine lächerliche Geschichte, wonach „zu einem unverlässigen Manne, der nicht zu der sozialdemokratischen Partei gehört, ein Bergwerksbesitzer im Eisenbahncoupe es bedauerte, daß der Streik so rasch zu Falle gekommen sei, da man gedacht hätte, endlich die „Kerle“ unter die Fische bekommen zu können.“ So lauge Behel den „zuverlässigen Mann“ oder den „Bergwerksbesitzer“ nicht nennt, wird man diese Erzählung einfach für Schwindel halten dürfen. Nicht bloß die lokalen sozialdemokratischen Führer im Bergwerksreder haben in der bekannten Art zum Streik gehegt, indem sie eine angebliche, aber gar nicht vorhandene, allgemeine Entschlossenheit dazu erfanden, der sie und alle Gegner

Mittel, eine scharf ausgeprägte künstlerische Individualität, deren Leistungen nicht die vornehme Ruhe der Haase'schen Kunstgebilde haben, aber Erzeugnisse eines originellen und starken Geistes sind. In ihnen zu lernen, wird für das Karlsruher Publikum ohne Zweifel von lebhaftem Interesse sein. Unseren Standpunkt zum Gaskielwesen haben wir schon früher entwickelt, so daß es nicht nöthig ist, hier auf ihn zurückzukommen; wenn man um der Pflanze des Ensembles willen häufigere Gaskiel mit Recht an der Karlsruher Bühne vermeiden, so bringt die gelegentliche Einklage eines hervorragenden Gastes eine Anregung nicht bloß für das Publikum, sondern auch für das Künstlerpersonal mit sich.

Ueber den Merkurdurchgang am 10. Mai d. J.

In der Frühe des 10. Mai d. J. findet, wie aus Zeitungsnotizen im Allgemeinen bekannt geworden sein dürfte, eine seltene astronomische Erscheinung, die eines sogenannten Merkurdurchgangs, statt. Bei seiner Bewegung um die Sonne tritt der Merkur der Art zwischen Erde und Sonne, daß er als kleines schwarzes Scheibchen vor der Sonne hinstehend gesehen werden muß; es tritt also eine Sonnenfinsterniß durch den Merkur ein, die nur darum für das bloße Auge unmerklich bleibt, weil der Merkur bei seiner großen Entfernung von der Erde im Vergleich zum Mond seinen merkbaren Theil der Sonnenscheibe verdeckt. Solche Durch- oder Vorübergänge finden bekanntlich bei der Venus und dem Merkur, — soweit unsere Kenntniße reichen, die einzigen innerhalb der Erdbahn um die Sonne kreisenden Planeten — statt, und sind für die Astronomie von sehr großer Wichtigkeit. Namentlich gilt dies ja freilich von den Venusdurchgängen, die ein vorzügliches Mittel zur Bestimmung der astronomischen Maßeinheit, der Entfernung der Sonne von der Erde, geben, und für deren Beobachtungen noch vor nicht langer Zeit von fast allen gebildeten Völkern Millionen mit größter Liberalität bewilligt worden sind. Dagegen sind die Merkurdurchgänge für die Theorie der Merkurbewegung von allerhöchster Wichtigkeit. Kein anderer Planet, wenn wir vom Uranus ab-

sehen, dessen anfangs räthselhafte Bewegungserscheinungen durch die Neptunsendbedingung vollständige Erklärung fanden, hat der Berechnung seiner Bahn solche Schwierigkeiten entgegengesetzt, wie der Merkur, der „planète maudite, qui ne sert guère qu'à décrier la carrière des astronomes les plus illustres“, wie Le Verrier bei der Bearbeitung der Merkurbahn ausrief. Der Merkur ist nämlich infolge seiner großen Sonnenanähe nicht leicht zu beobachten, die Bestimmung seines Ortes am Himmel viel größeren Unsicherheiten unterworfen, als dies bei den übrigen Planeten der Fall ist. Die erwähnten Vorübergänge nun sind für diese Ortsbestimmungen von besonderem Werth. Leider treten dieselben selten ein, wenn auch nicht so selten wie die Venusdurchgänge. Letztere ereignen sich bekanntlich gänzlich Falls in 243 Jahren nur 4 mal, und wer von den Lesern dieser Zeilen nicht so glücklich war, einen solchen zu sehen — die letzten beiden fanden ja 1874 und 1882 statt — dem wird es, und sei er noch so jung, wohl nicht befallen sein, die Venus vor der Sonne vorbeiziehen zu sehen: der nächste Durchgang findet im Jahre 2004 statt. Die Merkurdurchgänge sind, wie gesagt, häufiger, etwa 13 mal im Jahrhundert, immerhin selten genug, wenn man in Betracht zieht, daß jeder Durchgang nur in beschränkten Theilen der Erde gesehen werden kann, und wie oft die Witterung (auch jetzt?) die Beobachtung vereitelt. Le Verrier konnte bei seiner Untersuchung über die Merkurbahn aus der Zeit von 1697—1848 21 solcher Erscheinungen verwenden. Natürlich ist die Ausbeute eines Vorübergangs heutigen Tages eine viel größere als früher, wo die Sternwarten nicht so zahlreich, die optischen Hilfsmittel viel geringer waren.

Auf die Ursachen der Seltenheit der Erscheinung soll hier nicht näher eingegangen werden. Historisch mag erwähnt werden, daß Kepler zuerst die Planetenvorübergänge voraussagte, und zwar einen des Merkur für den 7. November 1631, einen für die Venus für den 6. Dezember desselben Jahres. Den Merkurvorübergang beobachtete Cassendi in Paris thatsächlich, der Venusdurchgang konnte in unseren Gegenden überhaupt nicht wahrgenommen werden. Alle Angaben über frühere Beobachtungen

beruhen auf Irrthum, der Merkur ist zu klein, um mit bloßem Auge vor der Sonne gesehen werden zu können, und das Fernrohr kam ja erst im Anfang des 17. Jahrhunderts zur Verwendung. Kepler selbst erlebte die von ihm vorausgesagte Erscheinung nicht, er starb am 15. November 1630.

Die erste Beobachtung der Durchgänge ist nun aber, wenn sie auch unter allen Merkurbeobachtungen zur Berechnung der Bahn am geeignetsten sind, doch durch hin und wieder bemerkte abnorme Erscheinungen so schwierig, daß zur Verringerung der unvermeidlichen Fehler, zur Aufklärung jener darnach gestrebt werden muß, so viel nur irgend möglich Beobachter mit verschiedenen Instrumenten auszurüsten. Es kommt hierbei nicht wie bei den Venusdurchgängen in Betracht, daß die Orte der Beobachtung räumlich weit von einander getrennt sind. Von verschiedenen Beobachtern sind Flecke bei dieser Gelegenheit auf der Merkurfläche gesehen, die letztere, welche einigen schwarz, andern bräunlich erschien, zeigte einen hellen Ring, der unter gewissen Bedingungen heller war als die Sonnenscheibe, andermals den Uebergang vom schwarzen Merkur zur hellen Sonne bildete. Andere Astronomen bemerkten von allem diesem nichts, so daß es immer wahrscheinlicher wird, daß nur optische Vorgänge die Ursache bilden. Im Gegensatz zu dem reizenden Anblick, den die Venus beim Durchgang 1874 ganz unerwartet (dann auch 1882) zeigte und den Niemand, der ihn gesehen, je vergessen wird, hat man den Merkur seither nicht mit dem goldschimmernden Rand umgeben, und ganz wie mit Goldstaub bestreut noch vor seinem Eintritt in die Sonnenscheibe beobachtet. Fragen mancherlei Art knüpfen sich an die Beobachtungen dieser Merkurdurchgänge, so daß es Pflicht jedes Astronomen ist, dieselben nach Kräften zu vervielfältigen. Leider muß der Schreiber des Obigen bei dieser Gelegenheit auf neue den gegenwärtigen Zustand der hiesigen Sternwarte verlassen. Der Vorübergang kann in unsern Gegenden nicht im ganzen Verlauf gesehen werden, weil die Sonne beim Eintritt noch unter unserm Horizont ist; wir werden nur bis etwa eine Stunde nach Sonnenaufgang, wenn der Merkur die Sonnenscheibe verläßt, die Erscheinung beobachten

des Streiks sich unterwerfen müßten, sondern auch das von den Fraktionsführern geleitete hiesige Centralorgan der Partei, der „Vorwärts“, hat — wir haben den bezüglichen Artikel auszusagen — in derselben durch das Fernbleiben der großen Mehrheit der Arbeiter von dem Streik alsbald Lügen gestraften Manier gehandelt. Dagegen haben die Arbeitgeber bekanntlich sofort durch Bedrohung der Streikenden mit empfindlichen Folgen des etwaigen Kontraktbruchs auf die Einschränkung des Ausmaßes hingewirkt und denn auch diese, sowie seine rasche Beendigung herbeigeführt. Das sind die Thatfachen, welche durch agitatorische Redensarten nicht aus der Welt zu schaffen sind.“

Aus Veranlassung derselben Reichstagsverhandlungen schreibt ferner die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Mit dem Zustandekommen des Arbeiterschutzgesetzes ist ein erheblicher Schritt vorwärts nach jenem Ziele hin gemacht, welches unsere Sozialpolitik seit einem Dezennium so energisch verfolgt hat, indem sie durch gesetzliche Reform die Lage des Arbeiterstandes zu verbessern sich anstrebte, um damit jener Tendenz den Boden zu entziehen, welche den Umsturz der bestehenden Ordnung für das alleinige Heilmittel ausgibt. Jene Männer, welche im Reichstage ihre Kraft und Arbeit für dieses Ziel eingesetzt haben, werden beim Abschluß dieses Gesetzgebungswerkes mit Befriedigung von dem Bewußtsein erfüllt sein dürfen, ihrerseits Alles gethan zu haben, um den sozialen Frieden unserem Volke zu befähigen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. Mai.

Gestern Nachmittag nach der Rundfahrt hatten die Großherzoglichen Herrschaften Seiner Majestät dem Kaiser eine musikalische Produktion des Großherzoglichen Hoforchesters unter Mitwirkung einiger Mitglieder des Hoftheaters angeboten, welche Seine Majestät sehr befriedigte. Abends fand eine kleine Hofafel statt, zu welcher die Mitglieder der Großherzoglichen Familie, die obersten Hofchargen, der Staatsminister Dr. Turban, sowie der kommandirende General des 14. Armee-corps, General der Infanterie von Schlichting, der Staatsminister Dr. Turban und der kommandirende Generalmajor von Broesigke zur Verabschiedung versammelt waren. Um 11 Uhr verließ Seine Majestät der Kaiser im Extrazug den Bahnhof nach herzlicher Verabschiedung. Hierauf nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog die Meldung des Oberst Kindermann, Kommandeur des 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30, und des Freiherrn von Rothberg, königlich bayerischer Rittmeister a. D., entgegen. Seine Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe degenurte noch mit den höchsten Herrschaften und verließ nachmittags nach Straßburg zurück. Nachmittags 3 Uhr wohnte Seine königliche Hoheit der Großherzog dem Preisreiten des Campagne-Reiter-Vereins auf dem großen Exerzierplatze an. Darnach hörte Höchstdieselbe die Vorträge des Majors Freiherrn von Wittinghausen genannt Wolff und des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg.

Deute früh nahm Seine Majestät das erste Frühstück mit den höchsten Herrschaften ein und ertheilte verschiedenen Personen Audienz. Hierauf empfingen Allerhöchstdieselben den kaiserlichen Statthalter in Elsaß Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe, und begaben sich dann, von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin begleitet, zum Hauptbahnhof, woselbst Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl, der königlich Preussische Gesandte von Eisenacher, der kommandirende General, General der Infanterie von Schlichting, der Staatsminister Dr. Turban und der kommandirende Generalmajor von Broesigke zur Verabschiedung versammelt waren. Um 11 Uhr verließ Seine Majestät der Kaiser im Extrazug den Bahnhof nach herzlicher Verabschiedung. Hierauf nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog die Meldung des Oberst Kindermann, Kommandeur des 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30, und des Freiherrn von Rothberg, königlich bayerischer Rittmeister a. D., entgegen. Seine Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe degenurte noch mit den höchsten Herrschaften und verließ nachmittags nach Straßburg zurück. Nachmittags 3 Uhr wohnte Seine königliche Hoheit der Großherzog dem Preisreiten des Campagne-Reiter-Vereins auf dem großen Exerzierplatze an. Darnach hörte Höchstdieselbe die Vorträge des Majors Freiherrn von Wittinghausen genannt Wolff und des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg.

Dem Vernehmen nach hat das Finanzministerium den Herrn Kaufmann A. Gradmann in Konstanz an Stelle des zurückgetretenen Herrn Kaufmann Noppel zum Mitglied des Eisenbahnraths ernannt.

Bei der heutigen Abreise Seiner Majestät des Kaisers boten die vom Schloß nach dem Hauptbahnhof führenden Straßen und der Perron in der Nähe des kaiserlichen Wartesaales das nämliche Bild wie gestern bei der Ankunft des hohen Herrn; ein ungemein zahlreiches Publikum säumte den

Perron. Die Sonne ist aber bei so niedrigem Stande von der Sternwarte aus nicht zu sehen, und ist bei andern Gelegenheiten vom Personal der Sternwarte Gebrauch von den Plattformen der umliegenden Häuser gemacht, so würde das im gegenwärtigen Falle, wo es auf einigermaßen feste Aufstellung ankommt, ohne jeden wissenschaftlichen Werth sein. Hoffentlich wird indessen das im Anfang dieses Jahrhunderts so berühmte Institut in nicht zu ferner Zeit wieder mit voller Kraft in den Arbeitskreis der Schwesteranstalten eintreten dürfen. Um wenigstens in bescheidenem Maße auch an der Beobachtung dieses wichtigen Ereignisses (bis zum Ablauf dieses Jahrhunderts wird in unsern Gegenden kein Mercurdurchgang wieder zu beobachten sein) theilzunehmen, ist Vorsehung getroffen, daß der Assistent der Groß-Sternwarte, Herr Dr. Schorr, mit den nöthigen Apparaten nach Straßburg fährt, wo sieben Beobachter gerufen sind und wo seitens der Direktion der dortigen Sternwarte in liebenswürdiger Bereitwilligkeit ein geeigneter Ort zur Aufstellung verfügbar gemacht worden ist.

W. Valentiner.

München, 8. Mai. (Ehrung des verstorbenen Historikers Gregorovius.) Seine Majestät der König von Italien hat dem in München beglaubigten königlich italienischen Gesandten den Auftrag ertheilt, der bayerischen Regierung das tiefe Bedauern Seiner Majestät und Italiens auszudrücken über den Tod des berühmten Geschichtschreibers, welcher Italien und Rom, das ihn als seinen ruhmvollen und würdigen Sohn betrachtete, so sehr geliebt und zu erforschen gestrebt habe. Nachdem dieser Auftrag durch Chevalier Cova vollzogen worden ist, hat Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent angeordnet geruht, daß für die in so warmen Worten befandene Theilnahme Seiner Majestät des Königs und Italiens an dem Hinscheiden des berühmten Münchener Akademikers Ferdinand Gregorovius der tief empfundene Dank der bayerischen Regierung zum Ausdruck gebracht werde.

Weg ein, auf welchem der Kaiser sich nach dem Bahnhof begab, und auch auf dem Perron harrete eine dichtgedrängte Menge, von dem Wunsche befezt, den erlauchteren Monarchen im Augenblick seiner Abreise noch einmal zu sehen und ihm ihre Huldigung darbringen zu können. Der Kaiser wurde, als er mit Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin nach dem Bahnhof fuhr, auf den Straßen jubelnd begrüßt. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung von Seiner Majestät außerdem Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Karl und Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm eingefunden; außerdem waren der Staatsminister Dr. Turban, der Oberstaatsminister v. Holzner, der königlich preussische Gesandte Geheimrath v. Eisenacher mit Gemahlin, der kommandirende General v. Schlichting und der Stadtkommandant Generalmajor v. Brösigke anwesend. Als Seine Majestät der Kaiser aus dem Wartesaal auf den Perron herankam, wurde Allerhöchstdieselbe von dem Publikum mit begeisterten Huldrufen empfangen, die sich wiederholten, als nach herzlicher Verabschiedung des Kaisers von den Großherzoglichen Herrschaften und den anderen Mitgliedern der Großherzoglichen Familie der Sonderzug sich in Bewegung setzte. Seine Majestät der Kaiser, Allerhöchstdieselbe heute wie bei seiner gestrigen Anlauf in Uniform, erwiderte bei der Abfahrt des Zuges die Zurufe des Publikums auf das Freundlichste mit militärischem Gruß.

Verschiedenes.

W. Weimar, 8. Mai. (Der heutigen Versammlung der Goethe-Gesellschaft,) die stark besucht war, wohnte der frühere preussische Kultusminister v. Gohler als forschend-bildendes Mitglied bei. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Valentin (Frankfurt) über Faust; Bart Sapphan berichtete über neu aufgefunden Briefe Goethes in Betreff seiner Theaterleitung. Diese Briefe werden im letzten Bande der Goethe-Publikationen erscheinen. Gohler war Festmahl im Schloß; Seine königliche Hoheit der Großherzog war darauf bei einer Festvorstellung anwesend, an die sich ein Eulog v. Wittenbruchs schloß.

W. Aachen, 9. Mai. (Tel.) (Im Requisitionshaus des Stadttheaters) brach in der verflohenen Nacht eine Feuersbrunst aus, welche fast alle Requisiten und Dekorationen zerstörte.

R. B. Toronto, 9. Mai. (Tel.) (Feuersbrunst.) Die Ortschaft Alkison ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden; der Schaden ist sehr erheblich.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 9. Mai. Der Reichstag verlegte dem Antrag auf strafrechtliche Verfolgung des Abg. Kunert die Zustimmung. Dann nahm das Haus in dritter Lesung unbedingte nach den Kommissionsanträgen den Nachtragsetz und das Anleihegesetz an; die Anträge auf Ausführung der Halle des neuen Reichstagsgebäudes in eichem Material wurde abgelehnt. Ferner gelangten Rechnungs-fachen, der Vertrag mit Italien wegen des Rechtes der Konjunktur zur Vornahme von Eheschließungen und die Generalakte der Antislavereikonferenz zur Annahme. Die Zuckersteuervorlage wurde mit 159 gegen 126 Stimmen endgiltig angenommen, die Novelle zum Brauntweinsteuer-gesetz unter Beseitigung des freien Hausstrunks gleichfalls mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt. Darnach schloß der Präsident v. Levetzow die Sitzung mit einem von den Abgeordneten dreimal erwiderten Hochruf auf Seine Majestät den Kaiser.

Der Reichstag ist bis zum 10. November vertagt. Die bei jeder Vertagung, welche die Zeit von dreißig Tagen übersteigt, verfassungsmäßig erforderliche Zustimmung des Reichstags ist bereits in der gestrigen Abend-sitzung ertheilt worden.)

Darmstadt, 9. Mai. Seine Majestät der Kaiser traf um 1 Uhr Mittags hier ein. Allerhöchstdieselbe wurde von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von

Hessen und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich am Bahnhof empfangen, wo auch der preussische Gesandte anwesend war. Im Neuen Palais fand um 2 Uhr Familientafel statt. Die Abreise Seiner Majestät nach Schluß erfolgte sodann um 5 Uhr.

Wien, 9. Mai. Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht einen Erlaß des Handelsministers an die Fachcorporationen, in welchem unter Hinweis auf die bevorstehenden Unterhandlungen mit der Schweiz, Serbien, Rumänien und Italien auf Grund des jetzt paraphirten österreichisch-deutschen Tarifvertrags Gutachten eingefordert werden.

Brüssel, 9. Mai. Die Arbeitsräthe der Industrie arbeiter halten morgen an vielen Orten Versammlungen ab. Die Mitglieder der Arbeiterpartei werden, wie es heißt, beantragen, Schritte beim König wegen Beschleunigung der Verfassungsrevision zu thun, um den Ausstand einzuschränken. Die Brüsseler Arbeitsräthe und andere begeben sich voraussichtlich am Donnerstag zum König. Die Buchdrucker Brüssels beschlossen gestern, dem am Mai in Lüttich zusammentretenden Buchdruckercongreß den allgemeinen Ausstand vorzuschlagen.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 3. Mai. Bernhard Emil Julius, B.: Andreas Schöner, Tagelöhner. — 8. Mai. Mor., B.: Josef Goldfarb, Kaufmann.

Eheaufgebote. 8. Mai. Georg Kraus von Hochenheim, Expeditionsassistent in Kassa, mit Karoline Blesch von hier. — Theodor Seibert von Löhde, Kellner hier, mit Maria Tenner von Kanau.

Eheschließungen. 9. Mai. Friedrich Kalbacher von Offenburg, Schuhmacher hier, mit Dorothea Bläschle von Röhrenberg. — Heinrich Spoth von hier, Schlosser hier, mit Luise Deder von Langenalb. — Georg Neubauer von Bietigheim, Schlosser hier, mit Karoline Deubler von Gabelberg. — Heinrich Moritz von Wöflingen, Bureauarbeiter hier, mit Sophie Hummel von Baihingen a. E. — Georg Esser von Königbrunn, Eisendreher hier, mit Elise Albrecht von Kedarbichsheim. — Jakob Huch von Wöhlbach, Fabrikarbeiter hier, mit Luise Winteröl Witwe von Königshausen. — Wilhelm Landes von hier, Schlosser hier, mit Vertha Brisch von hier. — Ludwig Raab von Hambrüden, Ausläufer hier, mit Magdalena Wenger von Nichtenau. — Christian Lehmann von Schiltach, Bahningenieur in Mannheim, mit Silvia Gebhard von Pfalldorf. — Jakob Borngässer von Dornheim, Sattler hier, mit Franziska Sander von hier. — Nikolaus Wenzel von Hainstadt, Schleifer hier, mit Wilhelmine Gähler von hier. — Gustav Huber von Ottenhöfen, Mechaniker hier, mit Luise Rohrer von hier. — Fridolin Diefelzer von Langenbrücken, Kaufmann in Mannheim, mit Anna Luppberger von hier. — Emil Maier von Binningen, Kaufmann hier, mit Maria Reim von Aichhausen. — Todesfälle. 7. Mai. Elisabeth, 4 W. 3 T., B.: Andreas Koh, Weichenwärtersknecht. — Elise, 2 W. 14 T., B.: Karl Rahm, Maschinenmeister. — 8. Mai. Emma, 16 J., B.: Karl Braun, Schmied. — August, 9 W. 25 T., B.: Georg Söfer, Holzhandler. — Christian, 1 J. 10 W. 18 T., B.: Karl Straub, Schlosser. — 9. Mai. Bathasar Zimmermann, Bwr., Privatier, 80 J. — Theodor Wagner, Bwr., Maschineningenieur, 51 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
8. Nachts 9 U.	740.9 +12.6	9.6	89	NE	bedeckt
9. Morgs. 7 U. 1)	739.0 +12.4	10.1	95	NE	"
9. Morgs. 2 U.	738.7 +16.8	10.2	72	NE	"

1) Nebel. Regen = 4.3 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Magaz., 9. Mai. Mrgs., 4.51 m, gestiegen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Cie.

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Wetterkarte vom 8. Mai, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern noch ungünstiger als bisher umgestaltet, indem der hohe Druck im Südwesten verschwunden ist. Ganz Mitteleuropa steht heute unter der Beschleunigung hohen Druckes, welcher den Nordosten des Erdtheils bedeckt, und einer wohl ausgebildeten Depression über dem mittleren und südlichen Frankreich. Das Wetter ist dementsprechend auf dem Festland trüb und regnerisch. Da durch die geschichtete Luftdruckvertheilung Luftzufuhr aus nördlichen Gegenden bedingt wird, so werden die Temperaturen bei andauernd unbedeutendem Wetter voraussichtlich sinken, doch wird dieser Wärmegradgang vorerst nicht sehr intensiv auftreten, da es in Nordeuropa verhältnismäßig warm ist.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 9. Mai 1891.

Staatspapiere.		Bauspapiere.	
3% D. Reichsanl.	85.30	Ränderbank	186.—
4% D. Reichsanl.	105.70	Bankaktien.	
4% Preuss. Konl.	106.55	Schw. Nordostb.	144.70
4% Baden in fl.	101.65	Rombarden	99 1/2
4% in W.	108.70	Galizier	192 1/2
Deherr. Goldrente	94.70	Elbthal	196 1/2
Silber.	78.30	Hess. Ludwigsb.	115.30
4% Ungar. Goldr.	90.40	Gotthard	148.70
1880r. Ruffen	97.10	Wesfel und Corten.	
II. Orientanleihe	74.40	Wesfel a. Amstd.	168.90
Italiener compt.	92.10	London	20.45
Egypter	97.—	Paris	80.93
Spanier	74.—	Wien	172.90
Holl.-Türken	88.70	Napoleonsbr.	16.22
5% Serben	89.—	Privatbifkonto	3.—
Bauten.		Hab. Juckerfabrik	83.40
Kreditaktien	260 1/2	Rathbörse.	
Dist.-Kommandit	189.—	Kreditaktien	260 1/2
Basler Bankver.	150.30	Disfonto-Kom.	189 1/2
DarmstädterBank	138.80	Staatsbahn	229.—
Handelsgesellsch.	143.80	Rombarden	99 1/2
Deutsche Bank	152.50	Tendenz:	fest.
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	162.10	Kreditaktien	299.60
Staatsbahn	115.30	Marktnoten	57.80
Rombarden	54.80	Ungarn	104.50
Dist.-Kommand.	188.90	Staatsbahn	266.50
Ratienerbank	73.—	Tendenz:	fest.
Dortmunder	68.10	Paris.	
Lehrhütte	125.50	3% Rente	93.15
Tendenz:	—	Spanier	73 1/2
		Türken	18.17
		Ottomane	582.—



**Internationale
Elektrotechnische Ausstellung**
in Frankfurt am Main.
Eröffnung der Ausstellung am 16. Mai 1891.
Der Ausstellungsplatz liegt gegenüber dem Hauptbahnhof.

Nach langem und schwerem Leiden entschlief heute sanft unser lieber Vater, Herr
Carl Heinrich Hoff,
in nahezu vollendetem 87. Lebensjahre.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Mannheim, 7. Mai 1891.
Die trauernden Kinder.
L. 877.

Anlässlich des fünfzigjährigen Militärjubiläums Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden wird in einigen Tagen in unserm Verlag eine Broschüre unter dem Titel:
**Das fünfzigjährige Militärjubiläum
Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich**
— 26. April 1891 —
erscheinen.
Preis 40 Pfennige.
Diese wird außer dem Bildniß Seiner Königl. Hoheit noch eine Anzahl Allerhöchster Handschriften enthalten und soll der Reinertrag zu einem wohltätigen Zweck verwendet werden.
Karlsruhe. S. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Medico-Mechanisches Institut
Karlsruhe
Sofienstrasse 15.
Anstalt für
Schwedische Heilgymnastik,
(Zander'sche und manuelle)
Orthopädie und Massage.
Leitender Arzt: **Dr. med. Ferd. Bähr.**
Aufnahme jederzeit. Prospekte zur Verfügung.
Nähere Auskunft durch das Institut.

Bad Petersthal
im Renththal des Bad. Schwarzwalds 420 M. ü. M.
Kräftige, den berühmtesten Heilquellen ähnlicher Art ebenbürtige kohlensäurereiche
gipsfreie Stahl- und Lithionbrunnen zu Trinken und Bädern. Altbekannt gegen
Krankheiten des Nutes und der Nerven, gegen Frauenkrankheiten (Sterilität, gegen Ber-
dammungsförderung, Asthma und Gebärmutterleiden, gegen Gicht, Leber-, Nieren- und Blasen-
leiden. Staubfreie Zimmerräumlichkeiten, Badpavillon; gut eingerichtete Umkleen. Bäder
aller Art. Pension. Näheres durch Prospekt. **Bad. Schwarz-
wald, Station
Oppenau.**

Bad Freyersbach
bei Petersthal.
385 M. ü. d. M., in schönster Lage des Renththales mit unmittelbarer
Baldeströme. 7 reichhaltige Stahl-, Lithion-, Salz- u. Schwefelquellen.
Alle Arten Bäder, Douchen, Massage, Milch, Mollen, Kefur. Preis-
ermäßigung bis 20. Juni und vom 1. September ab. Prospekte gratis.
L. 880.1. **Jos. Mayer, Bädereigentümer.**

Kinder-Heilbadstation Dürheim.
Eröffnung der Station am 2. Juni. Aufnahmebedingungen: Nur
Kinder im Alter von mindestens 3 und höchstens 15 Jahren können zugelassen
werden; mit ansteckenden Krankheiten behaftete, sowie solche, die erst vor kurzem
eine akute infektiöse Krankheit überstanden haben, sind ausgeschlossen. Der
Pensionspreis (ausschl. Bäder und Inhalationen) beträgt 2 Mk. 10 Pf. pro
Kopf und Tag für Bemittelte und 2 Mk., wenn Gemeinden, Vereine oder
unbemittelte Eltern die Kosten tragen; außerdem ist für Kinder bemittelter
Eltern pro Kur ein ärztliches Honorar von 3 Mk. 50 Pf., für Kinder unbe-
mittelter Eltern ein solches von 2 Mk. zu entrichten. Der Pensionsbetrag nebst
ärztlichem Honorar ist auf eine vom Vorstand der Abteilung III des Badischen
Frauenvereins angestellte Rechnung nach Beendigung der Kur zur Vereini-
gung hierher kostenfrei zu entrichten. Die Kinder haben wenigstens einen Alltags-
anzug und einen Sonntagsganztag, Wäsche für 4 Wochen, 1 oder 2 Paar feste
Stiefel oder Schuhe, 1 Paar Pantoffeln, womöglich ein warmes Kleidungs-
stück zur Verabreichung nach dem Bad, eine Kopfbedeckung, Kämme und Bürsten,
Mädchen auch eine Badepappe mitzubringen.
Anmeldungen mit ärztlichem Attest über den zeitigen Gesundheitszustand
des Kindes — in welchem Attest namentlich auch anzugeben ist, ob das betreffende
Kind nicht wesentlich am Gehen gehindert ist und etwa Gefahren werden muß,
sowie daß aus der Anamnese und den Beobachtungen an dem Patienten selbst
sich keinerlei Verdacht auf Tuberkulose, parasitäre Krankheiten und kongenitale
Syphilis ergibt — wollen so frühzeitig als möglich bei uns eingereicht werden.
Für Ermöglichung der Aufnahme von Armenkindern bitten
wir dringend um freundliche Geldspenden, zu deren Ent-
gegennahme die unterzeichneten Vorstandskomitee-Mitglieder
bereit sind. Wir sind zu dieser Bitte um so mehr geneigt,
als ein Fond, der uns bis dahin für Aufnahme von Armen-
kindern zur Verfügung stand, nunmehr erschöpft ist und
wir, wenn uns dafür nicht durch reichliche jährliche Ge-
ben ein Ersatz wird, gezwungen sein würden, eine nam-
hafte Zahl von Aufnahmegeringen aus den Kreisen der Un-
bemittelten zurückzuweisen.
L. 698.2.
Frau Hofkammerrath Sachs, Frau von Schönau-Wehr, Frau
von Glier, Frau von Stößer, Frau von Stößer, Frau Oberbürger-
meisterin Lauter, Geh. Oberregierungsrath Freiherr von Red., Geheimrath
Fetting, Hofarzt Dr. von Seyfried, Medizinalrath Dr. Biegler,
Geheimerath Dr. Ullmann, Privatier Fassenlamp, prakt. Arzt Dr.
Wilfer.
Karlsruhe, den 1. Mai 1891.
Badischer Frauenverein Abteilung III.

St. Blasien
772 Mtr. = 2563 Fuß über Meer.
Klimatischer u. Cerrainkurort im südl. Bad. Schwarzwald,
namentlich geeignet bei Krankheiten des Nervensystems, der
Atmungs- und Kreislauforgane.
Frühjahrsstation: infolge der bei kräftiger
Besonnung, vorzüglicher
Bodenbeschaffenheit
(weißporphyru. Granit)
und raschem Freiwerden
des Thals von Schnee
und Kälte verhältniß-
mäßig hohen Frühlings-
luftwärme.
Stundenweit im üppig-
sten Tannenwald sich hin-
ziehende, vorzüglich unter-
haltene Spazierwege mit
gegen 400 Ruhebänken.
Schönheiten Waldbäche
und Wasserfälle. Alpen-
ausicht. Jagd- und
Forellenfischerei. Kur-
kapelle. Aerzte und
Apotheker.
Uebergangstation
aus höher gelegen. Kur-
orten wie Davos, St.
Moritz u. a. in's Tief-
land, oder von diesem,
insbesondere der Riviera,
Meran, Montreux, Ba-
den-Baden, Wiesbaden,
Ems, Soden u. a. in
mittlere, gesunde Ge-
birgslage.
Hôtel und Kurhaus St. Blasien I. Ranges.
Enthält in seinen vier mit schattigen, alten Anlagen, Park und Gärten
umgebenen Logierhäusern an der Alb 150 Zimmer mit 220 Betten, Terrassen
und Veranden, darunter eine 25 Meter lange, gedeckte Südveranda, einen
eleganten Speisesaal für 250 Personen, Restauration, Rauch-, Billard- und
Tanzzimmer, Unterhaltungs- und Musiksaal, Milchkuranstalt, eine Wasser-
heilanstalt neuesten Systems mit Apparaten für Anwendung der faradi-
schen und galvanischen Elektrizität und für Einatmung verdichteter und
verdünnter Luft (Seigels Doppelventilator). Leitender Arzt: Kur- und
Hotelarzt Dr. Tagel. Schwed. Heilgymnastik und Massage C. André,
fr. Assistent bei Dir. S. Kellgren. Pension. English divine service.
Bis 15. Juni bedeutend ermäßigte Preise
und zwar Pension für den Tag, alles inbegriffen, 5/2 bis 7/2 Mark, je
nach Wahl der Zimmer. Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Pro-
spekte des
Hôtel und Kurhaus St. Blasien: O. Hügin.

Ed. Printz, Karlsruhe.
Färberei
und
chemische Reinigung
von
Herren- u. Damengarderoben,
Möbelstoffen, Teppichen, Decken etc.
Gardinen-Wascherei.
L. 558.3.

G. 880.2. Der berühmte Monumental- und Schlachtenmaler Herr Pro-
fessor **G. Viebtrien** schreibt über unsere
Mussinifarben:
„Sie sind im Colorit frischer und leuchtender und haben über-
haupt mehr denn weniger gehalten, als versprochen wurde.“
H. Schmincke & Co.,
Düsseldorf,
Fabrik von Künstler-Gel- u. Aquarellfarben,
sowie Mal-Mensilien.
Niederlage bei: **C. Bodenmüller,**
Karlsruhe, Kaiserstraße 158.
Prospekte gratis.

Eis. Gartenmöbel
empfiehlt das Eisenmöbelgeschäft von
Wilh. Wolf in Bühl.
Größtes Lager. Preisl. gratis. L. 787.2
L. 209.38. Karlsruhe.
**Feuer-, fall- u. einbrun-
niger Geld-, Bücher- und
Dokumenten-Schränke**
empfiehlt **Wilh. Weiss,**
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24
Haushälterin gesucht
auf Anfang Juni in ein Privathaus,
Stadt in Mittelbaden, zur selbständigen
Führung der Küche. Alter 25 bis 34
Jahre. Offerten mit guten Referenzen,
Gehaltsansprüchen u. Photographie an
die Exped. d. Bl. sub L. 862. L. 862.1.

des Rechtsstreits vor das Gr. Amts-
gericht zu Waldshut auf
Mittwoch den 24. Juni 1891,
Vormittags 9 Uhr.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Waldshut, den 5. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Mohr.
L. 766.2. Nr. 5513. Säckingen.
Die Weinhandlung S. Schäfer zu
Wülheim, vertreten durch Rechtsagent
Th. Koblund in Säckingen, klagt gegen
den Emil Gäng, Bierwirth zu Hän-
ner, a. Bt. an unbekanntem Orten ab-
wesend, aus Kauf von Wein u. Cognac
vom 3. Juli, 10. Juli und 15. Septbr.
1890, mit dem Antrage auf Verurthei-
lung des Beklagten zur Zahlung von
252 Mk. 75 Pf. nebst 5% Zins vom
Zustellungstage an, und ladet den Be-
klagten zur mündlichen Verhandlung
des Rechtsstreits vor das Gr. Amts-
gericht zu Säckingen auf
Mittwoch den 24. Juni 1891,
Vormittags 9 Uhr.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Säckingen, den 2. Mai 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Kuntzverfahre.
L. 882. Nr. 7315. Lahr.
Den Konturs über das
Vermögen des Wilhelm
Schaller alt, Bier-
branner von Lahr, betr.
Zur Prüfung der nachträglich ange-
meldeten Forderungen ist Termin auf
Freitag den 22. Mai 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Gr. Amtsgerichte hier be-
stimmt.
Lahr, den 6. Mai 1891.
Gr. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Egger.
Anforderung.
L. 864. Mühlburg. Behufs Bezug
zu den Erbteilungsverhandlungen auf
Ableben des Schneider Friedrich Wil-
helm Stober von Leutensneuten wird
der unbekannt wo abwesende erbberch-
tigte Sohn Friedrich Wilhelm Stober,
Dreher allort, mit Frist von
sechs Wochen
sich dahier bei dem Unterzeichneten an-
zumelden aufgefordert.
Mühlburg, den 6. Mai 1891.
Gr. bad. Notar:
Mathos.

L. 883. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Aus der Stiftung eines Ungenannten
für Studierende der Universität Heidel-
berg kann ein Stipendium vergeben
werden.
Dasselbe ist — ohne besondere Vor-
behalte hinsichtlich der Konfession oder
des Studiums — hauptsächlich für
Studierende der Universität Heidelberg
aus dem Großherzogthum bestimmt und
sollen solche Bewerber besonders berück-
sichtigt werden, welche in Heidelberg
auch ihrer Militärpflicht genügen.
Bewerber werden aufgefordert, ihre
besüßlichen Gedächtnis- und Studien-
zeugnisse innerhalb 14 Tagen anher
einzureichen.
Karlsruhe, den 8. Mai 1891.
Ministerium
der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Noll. Sund.

L. 881. Nr. 4690. Freiburg.
**Gr. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Die Lieferung und Aufstellung eines
Wasserbehälters mit schmiedeisernem
Gerüst im Gewicht von ca. 10000 kg
für die Station Weigen soll im
Wege des öffentlichen Ausschreibens
vergeben werden.
Schriftliche Angebote hierauf sind ver-
schlossen und mit Aufschrift „Lieferung
eines Wasserbehälters“ versehen bis
Samstag den 23. Mai 1. J.,
Vormittags 10 Uhr,
an die unterzeichnete Stelle, bei welcher
auch die Lieferungsbedingungen und
Dispositionszettelung eingesehen wer-
den können, kostenfrei einzureichen.
Freiburg, den 8. Mai 1891.
Der Gr. Bad. Maschineninspektor.
L. 715.2. Nr. 1970. Waldshut.
**Gr. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Für Herstellung eines Entwässerungs-
kanals auf dem Bahnhof in Waldshut
werden ca. 800 Kub. Mtr. Cement-
röhren von 25—40 cm Weite, im An-
schlag von M. 3300, erforderlich. Die
freie Lieferung dieser Röhren auf La-
gerplätze der Station Waldshut soll
öffentlich vergeben werden. Angebote
hierauf sind bis
Mittwoch den 13. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
anher einzureichen. Bedingungen und
Vorantrag liegen in den üblichen Ge-
schäftsstunden hier zur Einsicht auf und
können gegen Einzahlung von 50 Pf.
Schreibgebühren von diesseitiger Kanzlei
bezogen werden.
Zuschlagstermin ist auf 14 Tage fest-
gelegt.
Waldshut, den 29. April 1891.
Gr. Bad. Bahnaninspektor.

finden dauernde Beschäftigung bei
Anosp & Peltinger, Maler,
Freiburg i. B.
L. 852.1. Moltkestraße Nr. 19.
Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Zustellungen.
L. 875.1. Nr. 10236. Waldshut.
Die Firma Nathan Weill & Söhne
zu Rippheim, vertreten durch Rechts-
anwalt Dr. Kumbach in Offenburg,
klagt gegen den zur Zeit an unbekanntem
Orten abwesenden Schuhmacher
Daniel Granaacher von Lutzingen aus
Bürg- und Selbstschuldnerschaft für
eine Waarenschuld des Franz Huber
von Niederorschheim laut Urkunde vom
1. Juni 1890, mit dem Antrage auf
Verurtheilung des Beklagten zur Zah-
lung von 300 Mark nebst 5% Zins
seit 9. April 1890 und vorläufiger Voll-
streckbarkeit des Urtheils, und ladet den
Beklagten zur mündlichen Verhandlung